

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 27 (1949)
Heft: 11

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Wander- und Klettertage in Braunwald»

Lichtbildervortrag von Willy Uttendoppler im Casino, am 2. November 1949.

Wenn Willy Uttendoppler von seinen Bergerlebnissen erzählt, weiss man, dass ein gewiegter Alpinist aus dem vollen schöpfen kann, und auch dieses Mal war man nicht enttäuscht. In prachtvollen Bildern wurde man mit den stillen landschaftlichen Schönheiten des abseitigen Braunwald und mit dem Ferienchalet in den blühenden Frühlingswiesen auf Habegg bekannt gemacht. Wenn der Referent einerseits mit tiefem Gemüt den grossen und kleinen Wundern der Natur seine Liebe schenkt, so zeigte er uns andererseits die grossartige Gebirgswelt der Braunwalder Gegend aus der Perspektive des Kletterers. Der Hutstock über die Ostkante, Eggstock über Ostkante und Bärentritt, dann Braunwalds Wahrzeichen, den Ortstock mit seinem schlechten Fels in sehr exponierter Kletterei, waren die ersten Rosinen im Kletterkuchen, dem gleich der Hochturm, zur Abwechslung einmal ein Glarner Berg mit gutem Fels, dann der böse und der gute Faulen, mit einem der grössten Karrenfelder der Schweiz, und der Bächistock folgten. Doch auch der Glärnisch über Hochtör-Guppen zum Vrenelisgärtli und «im Vorbeigehen» noch der Klöntalersee durften in diesem Kranz von Kletterbergen nicht fehlen. Es war wirklich ein interessanter und bergsteigerisch überaus fesselnder Abend. Herr Uttendoppler hat sich neben seinem bergsteigerischen Können auch abermals als ausgezeichneter Farbenphotograph ausgewiesen. Wir freuen uns, ihn gelegentlich wieder zu hören.

—pf—

Öffentlicher Vortrag

im Alhambrasaal, am 19. Oktober 1949

Die Cordillera-Blanca-Expedition 1948 (Peru)

von Herrn Ing. Bernhard Lauterburg, Baden (AAC, Zürich)

Im mässig besetzten Alhambrasaal erzählte Herr Lauterburg von der im Jahre 1948 von Mitgliedern des Akademischen Alpenclubs Zürich ohne jegliche Subventionen ausgeführten Hochgebirgs-Expedition nach Peru ins grösste Gletschergebiet der Tropen, das eine Ausdehnung von rund 1000 km² aufweist. Die Cordillera-Blanca-Kette erstreckt sich über 180 km Länge, und ihre höchsten Erhebungen liegen über 6000 m. Seit den 30er Jahren steht sie im Mittelpunkt des Bergsteigens in Südamerika. Deutsche und österreichische wissenschaftliche Expeditionen wurden wiederholt in dieses Gebiet ausgeführt.

Mit vielen interessanten Bildern schilderte der Referent vorerst das Erlebnis der peruanischen Landschaft, die vielfach Wüstenland darstellt, wo keine Flüsse das lebenspendende Nass bringen. Um ins eigentliche Expeditionsgebiet zu gelangen, mussten die fünf Schweizer (vier aus der Schweiz und einer aus Argentinien) von Lima aus zuerst einen 4000 m hohen Pass überqueren. Merkwürdig waren die Spuren der alten Inkas-Kultur, und sonderbarerweise kannten die Einheimischen das Rad nicht, so dass man auch heute kaum einheimische Fahrzeuge antrifft. Als Standquartier diente Monteray im Rio-Santa-Tal, ein Thermalbad mit einigen modernen Hotels.

Die aus Einheimischen gebildeten Saumkolonnen vollbrachten Tagesleistungen bis zu 60 km ohne Zwischenhalte. Das erste Basislager wurde auf 4200 m Höhe errichtet. Sechs Indianer, die noch nie zuvor in den Bergen gewesen waren, wurden mit der Schweizer Armeehochgebirgsausrüstung versehen und bewährten sich ausgezeichnet. Eine Bergreise dauerte in der Regel mindestens eine Woche, die längste 17 Tage. Der zuerst bestiegene Gipfel war der 5110 m hohe *Carhuac*, der einen einzigartigen Rundblick in die Gletscherwelt der Cordillera Blanca bot. Dann folgte nach grossen Schwierigkeiten infolge der riesigen, zerklüfteten Schnee-

Schöne Bücher für Bergfreunde!



Walter Schmid

RENDEZ-VOUS IN ZERMATT

Mit 12 Farbaufnahmen des Verfassers — Fr. 5.80

Mit diesem schmucken Bändchen erlebt der Leser Herrlichkeiten von Zermatt, wann und wie oft er will. Er braucht es nur zur Hand zu nehmen. Man spürt die Liebe, mit welcher der Verfasser an die Arbeit gegangen ist, die prächtigen farbigen Bilder aufgenommen und das Ganze zu diesem schönen Buch gestaltet hat. Dem Kenner stillt es die Nostalgie, für den, der Zermatt erst kennenlernen will, ist Walter Schmid ein gemüt- und humorvoller Cicerone.

KOMM MIT MIR INS WALLIS

Mit 112 Aufnahmen des Verfassers — Fr. 12.50

Ein Buch, das die Geheimnisse der herrlichen Landschaft und des tapferen Volkes in naturnaher, frohmütiger Weise offenbart und das gleichermassen den beschaulichen Wanderer, den unternehmungslustigen Bergsteiger wie den wissbegierigen Folkloristen zu entzücken vermag.

WER DIE BERGE LIEBT

Kleine alpine Trilogie

Von der Schönheit der Berge, von der Liebe zu den Bergen, von der Gewalt der Berge
Gesammelt und herausgegeben von Walter Schmid — 2. Auflage — Fr. 3.80

Das schmucke Bändchen ist eine Sammlung von Gedanken und Vermächtnissen für die Freunde der Alpen. Von den ersten Verkündern der Alpenschönheit bis zu den Jüngern der montanen Akrobatik, von den mutigen ersten Hochtouristen wie von den Pionieren der « goldenen Zeit » sind in den Blättern dieser kleinen Bergfibel alle jene Namen vertreten, die über ihr meisterhaftes Können mit Pickel und Seil hinaus auch die Feder zu schwingen verstanden.

In jeder Buchhandlung

V E R L A G H A L L W A G B E R N

felder der 5723 m hohe *Nevado Cashan*. Am 4. Juli 1948 gelang glücklich die Erstbesteigung des *Nevado Pucaraura*, 6147 m hoch, des zentralen Hauptgipfels der südlichen Cordilleren. In diesem Gebiete fehlen die ausgeprägten Talstufen, wodurch die Bestigungen wesentlich erschwert wurden. Eine tiefeingeschnittene Schlucht war nur durch mühsame Umgehung zu bezwingen. Schneegestöber, Schwimmschnee und Gwächten boten viele und grosse Schwierigkeiten. So wurde der *Agujo Alpamayo*, eine riesige 6000 m hohe Eispyramide zweimal angegangen. Die Expedition teilte sich in zwei Gruppen, wobei diejenige von Herrn Lauterburg geführte nicht weit vom Gipfel durch eine Eislawine 700 Meter in die Tiefe gefegt wurde; aber wie durch ein Wunder, mit nur geringen Verletzungen davonkam.

Es war sehr interessant, von dieser fernen wilden Hochgebirgswelt durch Wort und Bild Kunde zu erhalten, wenngleich man, von der bergsteigerischen Seite aus betrachtet, gerne noch etwas mehr vernommen hätte. Auf jeden Fall war die Expedition nach Peru ein sehr ernstes Unternehmen und erforderte in jeder Hinsicht den vollen Einsatz aller fünf Teilnehmer. Der Schweizer Alpinismus darf auf die vollbrachten Leistungen stolz sein. Wohlverdienter Applaus bekundete dem Referenten und Expeditionsleiter den Dank für seine interessanten Ausführungen.

—pf—

Clubtour Wendenstöcke (2957 und 3042 m)

24./25. September 1949

Tourenleiter: G. Pellaton. Teilnehmer: 9 Mann

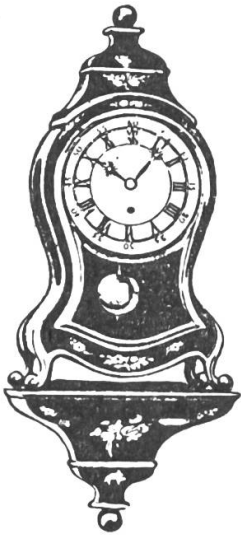
Den meisten Bergsteigern und Skifahrern wird von den Gipfeln des Hasliberges aus ein dunkler Felsgipfel westlich des Titlis aufgefallen sein. Es ist der grosse Wendenstock, östlich flankiert von seinem kleineren Namensvetter. Diese Berge sind das Ziel von neun Sektionsmitgliedern, die am Samstag Mittag losziehen ins Gental, bis unterhalb Schwarzenthal, wo parkiert wird. Prächtig ist von hier in der Abendsonne der kurze Aufstieg zur Engstlenalp über Weiden und durch Tannenwälder, die an der oberen Waldgrenze mit einigen Arven durchsetzt sind. Ein Abstecher zum See gibt noch Gelegenheit den Weg von morgen zu studieren. Bei einbrechender Dunkelheit nimmt uns das freundliche Gasthaus auf. Früh ist Lichterlöschen.

Sonntag um 4 Uhr. Der Wecker rasselt, der Himmel ist klar und das Frühstück bald bereit. Um 5 Uhr wird bei Laternenschein der Weg Richtung östliches Ende des Engstlensees unter die Füsse genommen. Der Aufstieg zum Sattel zwischen Reissend Nollen und Kleinem Wendenstock ist ohne Geschichte: Gras, Geröll, Moräne, Felsen, Gletscher. Um 7½ Uhr langten wir im Sattel bei einer schlanken Felsnadel an. Die jüngste Seilschaft macht sich daran, den etwas über 30 Meter hohen Obelisk zu erklettern. Die andern schauen etwas zu, steigen aber, um keine Zeit zu verlieren, bald weiter. Auf einer zierlichen Eisbrücke über die Randkluft werden die Felsen des kleinen Wendenstockes erreicht. Nun beginnt ein luftiges Klettern über Bänder, Wändchen, durch Risse und über Rippen. Offenbar werden diese Gipfel nicht häufig bestiegen. In den sonst gesunden Felsen liegen überall lose Steine, was zu vorsichtigem Gehen und häufigem Warten zwingt, sollen die Kameraden nicht durch Steinschlag gefährdet werden. Vom Einhalten normaler Zeiten kann so keine Rede sein. Um 9½ Uhr ist der Gipfel unser. Eine Stunde schöne Gipfelrast wird genossen. Tief unter uns liegt auf der einen Seite Engelberg, auf der anderen Gadmen. Die Berge der Trift sind zum Teil in Föhnwolken.

Um 10½ Uhr wird abgestiegen; erst über den Westgrat, dann über Bänder der Nordflanke. Unten liegt ein steiler, blanker Hängegletscher, über welchen stufenschlagend das grosse Schuttband unter dem Gipfelaufbau des grossen Wendenstockes erreicht wird. Es ist 12½ Uhr, als wir unter den Couloirs der Nordwand stehen. Die Kleinmütigen weisen auf die vorgerückte Zeit und möchten auf den Gipfel verzichten. Die unentwegten Optimisten gewinnen jedoch die Oberhand,

VÉRON! *Conserven.*

sind
Qualitätsprodukte!



Gute
UHREN

Schöner *SCHMUCK*

preiswert und in grosser Auswahl

W. Rösch

Bern, Marktgasse 44



seit 50 Jahren fabriziert für
Militär- und Sportschuhe

Erhältlich in
Schuh- und Lederhandlungen

Erste schweizerische
Schuheinlagesohlen-Fabrik

A. Schlumpf, Zürich

KAKAO
SCHOKOLADE
BISCUITS

DE
VILLARS

TEE
TALISMALT
KAFFEE

CHOCOLAT VILLARS

Verkaufsfilialen in Bern: Marktgasse 2, Spitalgasse 26

und so wird in eine uns gut scheinende Rinne eingestiegen. Es geht prächtig, allerdings verdammt steil, ein kurzes Stück senkrecht; auf den soliden Griffen und Tritten liegende lose Steine sind sehr unangenehm. Bald kann die erste Seilschaft in eine Parallelrinne ausweichen. Jetzt geht es ohne Anhalten dem Gipfel zu, der von jeder Seilschaft auf getrenntem Weg zwischen 13½ und 14 Uhr erreicht wird. Frohes Händeschütteln und kurze Rast an der warmen Sonne.

Der Abstieg vollzieht sich auf der gleichen Route. Im untern Teil der Wand verursacht das Auffinden des beim Einstieg benützten Couloirs einige Mühe. Es bewegt sich jeweilen nur ein Mann; so wird es beinahe 16 Uhr, als der letzte wieder auf dem Geröllband steht.

Jetzt aber rasch über die schuttbedeckten Felsstufen hinunter, Richtung Westende des Engstlensees. Wir haben Eile. Ende September sind die Tage kurz, und die beiden Autobesitzer möchten aus begreiflichen Gründen das kaum wagenbreite Strässchen im Gental noch bei Tageslicht hinter sich bringen. Es gelingt. Um 5 Uhr sind wir auf den obersten Schafweiden. In den wunderbarsten Farben prangen die Alpenrosen- und Heidelbeerstauden; weiter unten gesellt sich das satte Grün der Arven dazu. Es ist das Ausklingen eines schönen Bergsommers. Um 18½ Uhr ist die Tour für die Fahrgäste zu Ende; für die Lenker wechselt nur die Art der Anstrengung. Es sei ihnen an dieser Stelle der Dank der übrigen Teilnehmer ausgesprochen. Ohne ihre Bereitwilligkeit, die Rückfahrt nach Bern nachts zu machen, hätte die Tour vorzeitig abgebrochen werden müssen. Dem Tourenleiter danken wir alle für seine umsichtige Führung. A. Sch.

Klein- und Gross-Mythen (1815 und 1902 m)

8./9. Oktober 1949.

Leiter: Othmar Tschopp. Teilnehmer: 8.

Es war bestimmt eine gute Idee der Exkursionskommission, auf das Tourenprogramm eine Berggruppe zu setzen, die von Bern aus wenig besucht wird, für den Zentral- und Otschweizer aber ein Begriff ist: Die *Mythen*, das weithin sichtbare, charakteristische Wahrzeichen von Schwyz. Ihre Form erinnert irgendwie an die Dolomiten. Die Kette ist in der Mitte durch eine Einsattelung — den Zwischenmythen — in zwei Teile geschnitten: nördlich die «Kleinen Mythen», südlich der «Grosse Mythen». Die Mythen sind geologisch und touristisch gleich interessant. Ihre geologische Untersuchung ist sogar in einer Dissertation niedergelegt. Und Prof. A. Heim bezeichnet sie als «noch bis heute erhalten gebliebene ruinenhafte Reste der aus Südost überschobenen Gebirgsplatte, als «Uberschiebungsklippen». Touristisch locken sie durch ihre abwechslungsreichen Rasen- und Felsklettereien, mit den verschiedenen Schwierigkeitsgraden. Es wurde von so vielen Besteigungsmöglichkeiten gesprochen, dass ich versucht bin, die Mythen als die «Berge der Varianten» zu bezeichnen.

Ein feiner Dunst liegt über der Ebene von Schwyz, als wir gegen die Haggenegg-hütte steigen. Zum Teil dominiert bereits die gelb bis rötliche Färbung. Herbststimmung! Wir sehen gegen das Rütli, gegen Brunnen. Ein eigenartiges Gefühl ergreift einen in dieser Gegend historischer Taten. «Land der Väter!» ruft sichtlich bewegt ein Kamerad aus, um anschliessend einige Witze für Männer unter Männern zu erzählen. Das einfache, aber gute Nachtessen in der Haggenegg-hütte wird unter «aufreizendem» Lachen serviert. Wirt und Sohn geben das Kurkonzert. Während die Gäste tanzen, behandeln wir das immer dankbare Thema: «Das kritische Alter des Mannes...»

Beim Aufbruch um 7 Uhr des andern Tages ist es neblig. Eine Besserung des Wetters ist kaum zu erwarten. In anregender Kletterei erreichen wir den Haggenspitz, den nördlichsten Spitz der «Kleinen Mythen». Hier werden der «heilige Othmar und seine sieben Jünger» ins Gipfelbuch eingetragen. Noch sehen wir den Vierwaldstättersee, den Lowerzersee, Einsiedeln. Bald wird alles hinter einem nebligen Vorhang liegen.

Gute Herrenkleider



*Leistung
in Qualität und Preis*

SCHILD AG.

TUCH- und DECKENFABRIK

Wasserwerk-gasse 17 (Matte) BERN Telephon 2 26 12

REISE-ARTIKEL

Lederwaren Koffer Suit-cases
Nécessaires
Rucksäcke
Lunchtaschen
Herrengürtel
Schul-, Musik- und Reise-
mappen

Sattlerei K. v. HOVEN
Kramgasse 45



Zigerli & Cie
Bern Spitalgasse 14

Uhren - Schmuck
Silber
Eigene Werkstätten

AMGE  **SKI**

Stöcke, Bindungen
von schöner Auslese zu wählen, wirk-
lich eine Freude für Sie!

Kinderski mit Bindung von Fr. 25.50 an
Volksski mit Bindung von Fr. 49.— an
Amlinger, Schauplatzgasse 5, Bern

An jedem Kiosk ist die

LUPE erhältlich

Preis 80 Rp.

WEDGWOOD

Qualität, Stil, Tradition.

Das Beste, das in englischer
Fayence geboten werden kann

Besichtigen Sie unverbindlich unser preislich
interessantes und reichhaltiges Assortiment

Christeners
Erben

KRAMGASSE 58 BERN

Unter Führung des Oberjüngers Daniel wenden wir uns nun dem höchsten, mittleren Gipfel der «Kleinen Mythen» zu, der im obersten Teil nach Ueberwindung eines kleinen Kamins bezwungen wird. Wiederum «tauchen» wir und erreichen nach einer kurzen Gratkletterei den «Zwischenmythen». Fromme Schwyzer haben das Riesen-Holzkreuz, das an der Bundesfeier 1941 in Schwyz prangte, hier herauf geschleppt.

Der Aufstieg zum «Grossen Mythen» führt über steile Rasenbänder, die hin und wieder angenehm durch kleine Bergföhren unterbrochen sind. Vorbei an den sog. roten Felsen, gelangen wir um 12 Uhr auf den mit einer grossen Schweizer Fahne geschmückten Gipfel. Es wimmelt von Volk, das von der Holzeggütte heraufgepilgert ist. Die Aussicht ist «verhängt». Ein breiter und gut gesichert Weg führt uns in die Holzeggütte, wo wir uns an Suppe und «Chrütter» erlaben. Der Abstieg nach Schwyz wird bei erfrischendem Regen unternommen. Wir haben heute bereits braune «Gemscheni» gesehen. Nun werden noch rote, gelbe und blaue gesichtet, was bewirkt, dass einer der «Tierfreunde» seine Knieschmerzen sofort vergisst und ein anderer vor «luuter Luege» dröhnend auf seine Weichteile stürzt. Um 3 Uhr besichtigen wir in Schwyz das Bundesarchiv. Beim Verlassen dieser ehrwürdigen Stätte sehen wir die kühnen und zackigen Spitzen der Mythen, von denen aus uns die Aussicht verwehrt blieb. Ein schäumend-roter Nostrano-Sauser vermag die etwas enttäuschten Gemüter zu versöhnen. Enttäuscht? Wie kann anderes Wetter erwartet werden, wenn der Tourenleiter zugleich Präsident des «Regenmolch-Clubs» ist!

E. H.

Bericht über die Senioren-Tourenwoche

im Schweizer Mont-Blanc-Gebiet, 30. Juli bis 7. August 1949

19 Teilnehmer, 1 Führer

Sonntag, 30. Juli

SBB und Postauto beförderten unsere gutgelaunte Schar durch den strahlend schönen Sonntagmorgen nach Champex, wo uns Walter S. in ferienmässiger Wohlgenährtheit erwartete. Unser Führer, Herr Balleys stiess ebenfalls zu uns und damit schloss der bequemere Teil der Tagesleistung. Ein nahrhaftes Mittagmahl unter schattenspendenden Bäumen leitete unsere Senioren-Tourenwoche fröhlich ein. Ein Aussenseiter verschmähte jedoch die Genüsse und zog es vor, im kalten Wasser des Seeleins der Askese zu huldigen. Nach wohltuender Siesta verfügten wir uns zum «Schwarzen», der im Café weiter oben im Val d'Arpette eingenommen wurde, wo man auch die längere Wartepause benützte, die konventionelle Bekleidung mit einer zeitgemässeren zu vertauschen. Ohne Beschwer gewannen wir nun rasch an Höhe. Bei der Cabane d'Orny kamen die vorher verschmähten Beinkleider der Kühle wegen wieder in Mode; nach kurzer Imbissrast packten wir das letzte Stück des Aufstieges. Zu unserem Einzuge in der Cabane du Trient winkten die Aiguilles Dorées in festlichem Abendsonnenglanz; sie machten ihrem Namen Ehre. Ehre legte auch unser Zma ein, der uns, kaum dass wir uns recht eingenistet hatten, mit einem appetitlichen Abendmahle bewirten konnte. Von der Sektion Diablerets, Eigentümerin der Hütte, war auch eine stattliche Schar zu einer Tourenwoche zugegen, so dass Betrieb erwartet werden durfte. An diesem Abend war allerdings noch nichts davon zu spüren, denn der Hüttenwart jagte uns früh auf die Pritschen.

Montag, 1. August

In vorgeschriebener Zusammensetzung und Reihenfolge wand sich die lange Schlange von 6 Seilpartien das Trientplateau hinauf, durch das Fenêtre de Saleinaz, um die Grande Fourche herum bis zum geeigneten Einstieg in deren Südwestflanke. Die nun folgende Kletterei im griffigen Granit bereitete viel Freude. Durch den Ansporn, hinter der instruktiv pionierenden Führerseilschaft nicht zurückstehen zu wollen, kamen wir rasch vorwärts und allzubald konnten wir uns zur Gipfelbegrüssung die Hand reichen. Die umfassende Aussicht wäre längeren Ver-



Vaucher

Sportgeschäft

beim Zeitglocken
Telephon 2 71 63

Hut

Hemd

Krawatte

nur im Spezialgeschäft

**Zurbrügg
Söhne**

BERN, Spitalgasse 2



MONT d'OR

seine beliebten Spezialitäten

Mont d'Or-Johannisberg

Goût du Conseil

Château Mont d'Or-Dôle

La Perle du Valais-Fendant

Rebgutverwaltung Mont d'Or, Sion

Helvetia-Unfall

versichert jedermann gegen Unfall & Haftpflicht

neu Mittelstand-Krankenversicherung

f.A. Wirth + Dr. W. Vogt

BÄRENPLATZ 4. BERN

Fueter a.g.

Spezialgeschäft für feine Herren- und
Knabenbekleidung, fertig und nach Mass
Damenmäntel und Damenkostüme

Marktgasse 38

Bern

J. HIRTER & CO. AG.

TELEPHON 2 01 23

Kohlen

Heizöl

Torf

Holz

Kofer

GOLDSCHMIED AG.
MARKTGASSE 29 BERN.

weilens wert gewesen; der Sonnenschein kam leider nicht zur ungeteilten Geltung, da ein kalter Wind boshaft mit im Spiele war und den Ort ungastlich machte. Wir kehrten darum gerne in die windgeschützten Felsen zum Abstieg zurück. Der Heimweg über Fenêtre und Col du Tour schloss den Kreis unserer Tagesleistung, rund um die Grande Fourche, die allseitige Befriedigung hinterliess.

Die Mannschaft, die sich sorglos glücklich zum Ausruhen auf das Ohr legen konnte, fand eine Stunde später, zum Essen gerufen, einen festlich gedeckten Tisch vor, und die Festfreude entfachte sich blitzschnell angesichts der leckeren Sachen, die aus der Küche fortwährend aufmarschierten. Wenn man sich vorstellt, was es braucht, bis ein solches Mahl auf solcher Höhe für so viel Mannen fertig ist, so ist es jetzt schon am Platze, den fleissigen Händen, die sich für die Organisation unserer Verpflegung rührten, ein Kränzlein der Anerkennung und des Dankes zu winden; es gilt den Angehörigen unseres Tourenleiters, welche die Zufuhr vorbereiteten, und Zma, der den Rohstoff schmackhaft zu verarbeiten verstand.

Das Augustfeuerwerk bot trotz oder gerade wegen des Windes wundervolle Anblicke, wie sich die farbige Sternenpracht der Raketen im Winde weit zerstreute und tief auf den Gletscher senkte. Die bengalischen Lichter hingegen mussten in der Stube aufgestellt werden, wobei ihr Flimmern im Verein mit Tabakqualm eine gespensterhafte Stimmung in dem menschenüberfüllten Raum erzeugten. Fröhlicher Liederklang, mehr laut als schön, füllte die Zeit bis zum Schlafengehen.

Dienstag, 2. August

Ausgeschlafen und erholt von den Anstrengungen des 1. August begaben wir uns auf den Marsch über das Plateau du Trient in Richtung Aiguille du Tour. Der Wind hatte an Stärke zugenommen, was sich für uns insofern vorteilhaft auswirkte, indem wir den mässig steilen Firnhang hinauf zum Felsaufbau der Aiguille nicht einzig allein auf unsere Kräfte angewiesen waren. Die Kletterei bis zum Gipfel war mehr vergnüglich als anstrengend und die Aussicht vergalt uns wiederum vielfach die geringen Mühen. In Felsennischen vor dem Winde geschützt hätten etliche noch gerne die Gipfelrast ausgedehnt, aber es wurde unbarmherzig Aufbruch befohlen; so waren wir auch früh schon wieder bei der Hütte zurück. Wem diese Leistung noch nicht genügte, der startete um 16 Uhr zu einem Spaziergang auf die Pointe d'Orny, von der man interessante Tiefblicke in die Vals d'Arpette und du Trient genoss. Die Abendstunden waren hauptsächlich dem Packen der Säcke gewidmet.

Mittwoch, 3. August

Der Wind schob mässig dichte Nebelfetzen vor sich her; Sicht war keine; die Wetterlage war aber auch nicht hoffnungslos. Einsilbig schritten wir den Trientgletscher hinauf gegen den Col des Plines. Der Nebel lichtete sich ein wenig und liess uns den Portalet erblicken, der des Wetters wegen im Programm gestrichen worden war. Unser anfänglicher Verzicht geriet ins Wanken, aber erneute heftige Windstösse förderten unseren endgültigen Entschluss, und vorsichtig tappten wir eine Schneezunge hinab zum Glacier des Plines. Mittlerweile machte aber die Säuberung am Himmel doch Fortschritte und je mehr wir in die Tiefe vorstiessen, desto wärmer wurde es. Der Gedanke, früh schon bei der Cabane de Saleinaz zu sein und noch einen grossen Teil des Tages an diesem sonnigen Plätzchen verweilen zu können, mag uns über die Dürftigkeit unserer Tagesleistung hinweggetröstet haben. Ausgiebig kosteten wir denn auch das wohlige Nichtstun an der warmen Sonne, doch wer rastet der rostet; drum wurde noch ein Türk für den Nachmittag ausgeheckt. Wer anderntags für die Aiguille d'Argentière ausersehen war, der rüstete sich für die Besteigung der Pointe de Planereuse; die übrigen versparten diesen Berg für den folgenden Tag. Emsiges Treiben füllte die Abendstunden; wer die Aiguille d'Argentière vor hatte, der sah seine Ausrüstung nach, packte und ging angesichts der frühen Tagwache beizeiten schlafen.

(Fortsetzung folgt in der nächsten Nummer.)